

# «Brig ist günstiger als Stams»

Franz Hofer, Leiter der Nationalen Akademie Ski alpin: Was sie kostet, was sie bietet und auf was die jungen Skifahrer der neuen Talentschmiede so alles verzichten müssen

**alb) Ein Ziel hat die Nationale Akademie Ski alpin in Brig bereits erreicht: Man ist günstiger als Stams. Doch Schulleiter Franz Hofer ist sich bewusst: «Ski fahren bleibt ein teurer Sport.»**

**Zuletzt gabs immer wieder die Kritik, Ski fahren sei elitär geworden, um sich im Skisport durchsetzen zu können, müsse man reiche Eltern haben. Wie siehts in der Akademie mit den Kosten aus?**

**Franz Hofer:** «Ein Schüler von ausserhalb des Kantons muss mit rund 10000 Franken pro Jahr rechnen, für Walliser fallen die Schulkosten von rund 4000 Franken weg.»

**Was ist in diesem Preis enthalten?**

«Der Unterricht, die Unterbringung und Verpflegung im Internat, die Trainerhonorare, rund 30 Trainingstage auf Schnee, mit Transport, Unterbringung und Verpflegung sowie der Transport zu den Rennen im Bus.»

**Und was kommt noch hinzu?**

«Im Internat kommen noch die Mittagessen hinzu sowie bei den Rennen die Liftgebühren, Startgelder, Verpflegungs- und Übernachtungskosten.»

**Da läppert sich ganz schön was zusammen?**

«Es ist klar: Ski fahren ist kein billiger Sport. Man darf aber nicht vergessen, dass die Ausbildung auch in anderen Sportarten kostet. Ein Kunstturner beispielsweise bezahlt in Magglingen 15000 Franken. Mit der Zeit sollen die kantonalen Unterschiede wegfallen, da sind Bestrebungen im Gang.»

**Dennoch wird sich das nicht jeder leisten können. Gibt es Möglichkeiten für Subventionsbeiträge?**

«Die Skiakademie muss bezahlbar sein, ein Talent darf nicht am Finanziellen scheitern, und wir unternehmen alles, um den Jugendlichen zu helfen. So ist etwa ein Gesuch bei der Grüter-Stiftung möglich. Unterstützungsbeiträge vom Kanton an einzelne Fahrer hingegen sind nicht zu erwarten, denn der Kanton subven-

tioniert bereits die Akademie sehr stark mit.»

**Sonst wäre das Schulgeld bedeutend höher?**

«Das ist richtig. Wichtig für uns ist, dass wir im internationalen Vergleich mithalten können. Bisher hiess es immer, man müsse ins Ausland in die Sport-schule gehen, weils dort günstiger sei. Wir haben den Spieß umgedreht, wir sind günstiger als Stams.»

**Das Finanzielle ist das eine, aber Sie müssen mit Stams auch im sportlichen Bereich mithalten können?**

«Es ist klar, dass wir uns am Vorbild in Österreich orientieren müssen, aber man muss auch sehen, dass Stams nicht von einem Tag auf den anderen entstanden ist. Es braucht eine Anlaufzeit, aber ich bin überzeugt, dass wir in einigen Jahren auf dem Niveau sind.»

**Was ist besonders wichtig?**

«Die Qualität in der sportlichen Betreuung, die richtige Dosierung zwischen Belastung und Erholung, eine professionelle medizinische Betreuung, aber auch die Rücksichtnahme auf schulische Probleme. Wir gehen davon aus, dass im Endausbau 40 Fahrerinnen und Fahrer die Akademie besuchen werden. Diese werden dann, abgestuft nach technischem Niveau, von fünf professionellen Trainern betreut, zudem werden Konditionstrainer und Physiotherapeuten vor Ort sein.»

**Auf nationaler Ebene stehen Sie auch in Konkurrenz mit den Leistungszentren?**

«Ich würde nicht von einer Konkurrenzsituation sprechen. Das Ziel muss sein, dass die besten Skifahrer aus der ganzen Schweiz nach Brig kommen, weil sie hier das beste «Paket» erhalten. Wer aber nicht kommt, sondern in ein Leistungszentrum geht, das ihm vielleicht von der Distanz her näher liegt, ist darum nicht verloren.»

**Was sind die Ansprüche an die Athleten?**

«Vom Skifahrerischen her müssen sie natürlich einiges Talent mitbringen, das ist klar, sie müssen aber auch belastbar sein, denn es ist eine harte Zeit.



Franz Hofer: «Die Ski-Akademie muss für die Jugendlichen finanzierbar sein, ein Talent darf nicht am Finanziellen scheitern.» Foto wb

Entscheidend ist aber letztlich die Trainingsbereitschaft, damit man Erfolg haben kann.»

**Man hört immer wieder den Vorwurf, dass die Jungen nicht mehr «beissen» können. Wie fällt Ihr Eindruck aus?**

«Es gibt beides, das ist klar. Solche, die sich drücken und solche, die sich voll einsetzen. Mit dem Eintritt in die Akademie, ist aber schon mal eine Grundvoraussetzung gegeben. Wer dazu «Ja» sagt, ist auch bereit, auf vieles zu verzichten. Denn es ist klar: Neben Sport

und Schule bleibt nicht viel Freiraum.»

**Die Fastnacht liegt nicht drin?**

«Im grossen Stil sicher nicht. Aber der Sport ist nicht nur Verzicht, sondern auch eine Chance. Die Kontakte, die man bei den internationalen Rennen knüpfen kann, was man da alles sieht und erlebt, was man bei den Kursen lernt, das ist für einen jungen Mensch auch eine grosse Motivation.»

**Ohne das Desaster von Bor-**

**mio wären wir heute im Nachwuchsbereich nicht so weit?**

«Eigentlich ist es schlimm so etwas zu sagen. Aber vielleicht hat es diese Niederlage gebraucht. Vieles hat sich seither bewegt und vieles ist unüblich schnell gegangen. Aber in Österreich wars ja nicht anders. Die haben nach dem Debakel in Montana auch eine Auslegeordnung vorgenommen und reagiert. Das Resultat ist bekannt.»

**Herr Hofer, wir danken für das Gespräch.**

## Junge Sporttalente fördern

«Der Kanton Wallis will mit der Schaffung der Nationalen Swiss Ski Akademie und dem Nationalen Leistungszentrum am Kollegium in Brig einen wesentlichen Beitrag zur Förderung junger Sporttalente leisten, insbesondere im Bereich des Schneesports», sagte Staatsratspräsident Claude Roch. Dieses Engagement unterstreiche zugleich den politischen Willen, als Tourisismuskanton den Schneesport zu fördern. Gemäss dem Vorsteher des Departements für Erziehung, Kultur und Sport (DEKS) will der Kanton für den notwendigen Ausbau der Sportanlagen am Kollegium rund 0,8 bis eine Million Franken bereitstellen. Zusätzlich zu dieser Investition wird sich der Kanton auch an den Betriebskosten beteiligen. Diese konnte Roch zunächst noch nicht beziffern. Er gehe aber von «mehreren hunderttausend Franken pro Jahr» aus, sagte der DEKS-Chef. Darin sei allerdings auch die finanzielle Unterstützung von Ski Valais enthalten.

Die strategische Führung der Swiss Ski Akademie soll eine Trägerorganisation übernehmen, in der die verschiedenen Partner eingebunden sind. Auf Grund einer Vereinbarung mit Swiss Ski wird Claude Roch selbst dieser Trägerschaft vorstehen. Damit wird die nationale Ski-Akademie auf Kantonsebene – zur Chefsache! fm

## «Fantastische Sache»

Die Nationale Akademie Ski alpin hat «eine sehr grosse Bedeutung nicht nur für Brig-Glis, sondern für das ganze Wallis», findet Stadtpräsidentin Viola Amherd. Durch die Akademie und das Leistungszentrum würden Brig und die umliegenden Skigebiete über die Kantons-grenzen hinaus bekannt gemacht. Neben dem touristischen Aspekt weist Viola Amherd aber auch auf die mehr als 300-jährige Bildungstradition des Simplon-städtchens und dessen Rolle als Oberwalliser Bildungszentrum hin: «Die Ausbildung von Talenten im alpinen Skirennsport wird diese Zentrumsfunktion weiter stärken – eine fantastische Sache!» fm

# «Lehrstellen sind nicht das Hauptproblem»

Rund drei Viertel der Nachwuchssportler absolvieren erfahrungsgemäss eine Berufslehre

**Didier Cuche ist gelernter Metzger. Wie der Neuenburger Topathlet absolvieren rund drei Viertel der Nachwuchssportler eine Berufslehre. Sind diese jungen Talente in einer «Akademie» nicht an der falschen Adresse?**

Franz Hofer winkt ab. Die schulische Ausbildung an der Akademie und der Unterricht an der Berufsschule erfolgten zwar getrennt. «Die Lehrlinge haben jedoch die Möglichkeit, gemeinsam mit den Handels- und Mittelschülern im Internat zu wohnen und das ausser-schulische Programm zu absolvieren, und das ist sehr wichtig», so der Projektleiter.

**Coaching auch im Lehrbetrieb**

Wie Hofer, der eher das bisher fehlende Angebot der Berufsschulen als Schwachpunkt bezeichnete, glaubt auch Christoph Ceppi nicht, dass das Nachwuchsprojekt allenfalls an einem Mangel an Lehrstellen scheitern könnte: «Die

Lehrstellen sind nicht das Hauptproblem.» Obwohl die sportlichen Aktivitäten der Lernenden rund 25 Prozent der Arbeitszeit in Anspruch nehmen und die Berufslehre sich dadurch um ein Jahr verlängert, habe etwa im Kanton Bern die Anzahl der angebotenen Lehrstellen die Nachfrage über-troffen, weiss der Direktor der kaufmännischen Berufsfachschule Brig. Schliesslich ent-stünden dem Lehrbetrieb keine direkten Mehrkosten und dieser könne sein «sportliches Engagement» erst noch zu PR-Zwecken nutzen.

Als problematisch erachtet Christoph Ceppi vielmehr die Koordination von familiären und beruflichen Interessen, von Anforderungen des Lehrbetriebs und der Schule. Es brauche daher seitens des Lehrbetriebs die Bereitschaft, die für die Sportlerinnen und Sportler nötigen «flexiblen Sportzeiten» im Rahmen des 75-Prozent-Pensums sinnvoll mitzugestalten. Kurz: eine Coaching-Funktion nicht nur im Sport, sondern auch im Lehrbetrieb. fm

**Trainingsräume nötig**

Den Absolventinnen und Absolventen der Ski-Akademie stehen die Ausbildungsmöglichkeiten der Handelsmittelschule für Sportler und Künstler (HSK) offen. Sie können demnach in vier Jahren das Handelsdiplom erlangen oder nach dem zweiten Schuljahr den Weg in Richtung kaufmännische Berufsmatura einschlagen. Wer während der Ausbildung zum Handelsdiplom den «Zusatz Matura» belegt, kann nach einem fünften Jahr die gymnasiale Matura abschliessen.

Fürs Training ist das Kollegium zwar gerüstet, aber nicht gut genug. «Wachs- und Skiraum sind vorhanden, es fehlen aber zusätzliche Räume für das Kraft- und das Konditionstraining sowie Spinning- und Massageräume», räumt Rektor Michael Zurwerra ein. Dafür soll ein Anbau erstellt werden, der den Kanton nach Angaben von Staatsratspräsident Claude Roch 0,8 bis eine Million Franken kosten wird. fm



Optimale Bedingungen schaffen: Berufsschuldirektor Christoph Ceppi (rechts) und Rektor Michael Zurwerra. Foto wb